

Matthias Friske

DIE GESCHICHTE DES



Eine Comic-Legende in der DDR

Leseprobe ©Lukas Verlag

Lukas Verlag

Leseprobe ©Lukas Verlag

Inhalt

Leseprobe ©Lukas Verlag

Einleitung	7
Eine kurze Geschichte der Comic-Strips	11
Die Geburt des MOSAIK (1955 bis 1957)	19
Das MOSAIK expandiert (1957 bis 1958)	28
Die erste Krise (1958 bis 1960)	37
Neue Themen – neue Freiheiten – alte Feinde (1960 bis 1964)	46
Ein Ritter auf Schatzsuche – Comic als Fortsetzungsroman (1964 bis 1969)	66
Perfektionierte Routine (1969 bis 1974)	78
Beliebter denn je – Abschied der Digidags (1974 bis 1975)	88
Ein Ende und doch kein Ende – die Digidags bis heute	94
Resümee	100
Anmerkungen	108
Anhang	
Literatur und Quellen	112
Bildrechte	113
Die erschienenen Hefte des MOSAIK von Hannes Hegen	114

Leseprobe ©Lukas Verlag

Einleitung

Im Rückblick scheint alles besser gewesen zu sein. Frei nach diesem Motto ist es eine Mode geworden, noch die banalsten Dinge aus dem Alltag der DDR in der Erinnerung zu verklären. Da wird das, worüber man vor zwei oder drei Jahrzehnten noch unwillig schimpfte, plötzlich liebevoll hervorgeholt. Dieses Phänomen versperrt allerdings den Blick dafür, dass es in der DDR durchaus auch Dinge gab, die einem schon damals wertvoll waren und die so gar nicht zu den anderen, vergleichsweise eher dürftigen Sachen im Alltag passten. Diese heißbegehrten Artikel nannte der Volksmund »Bückware«, da sie nur unter dem Ladentisch gehandelt wurden, selbst wenn und *obwohl* sie aus eigener Produktion stammten.

Die von Staat und Partei rigoros bevormundete und kontrollierte Presse-landschaft der DDR war bekanntlich besonders eintönig und trist. Journalisten und Autoren mussten enorm auf der Hut zu sein, um überhaupt etwas veröffentlichen zu können oder »danach« auch weiterhin veröffentlichen zu dürfen. Ungeachtet dessen funkelten in dieser tristen Umgebung einige wenige bunte Edelsteine wie die Zeitschrift »Das Magazin«. *Ein* Stein leuchtete jedoch besonders hell: das »MOSAIK«, das bis 1975 den Zusatz »von Hannes Hegen« aufwies und dessen drei Hauptfiguren die Digidags waren, ehe es – mit nun allerdings schon etwas verbläsendem Licht – nur noch als »mosaik« betitelt und zur Heimat der drei Abrafaxe wurde.

Dieser Wechsel vom einen zum anderen »Mosaik« erschien der nur spärlich mit aktuellen Informationen versorgten Leserschaft als etwas besonders Rätselhaftes und brachte folglich die wildesten Spekulationen hervor. Aber auch schon vorher war das MOSAIK von Hannes Hegen stets geheimnisumwittert gewesen. Allein der Zusatz der Zeitschrift »... von Hannes Hegen« wirkte auf den Leser irritierend und irgendwie verdächtig – wurde doch sonst in der DDR alles und jedes von irgendwelchen Kollektiven produziert! Weshalb dieser Zusatz? Wer – oder was – war überhaupt »Hannes Hegen«? Zusätzlich verwirrend: Seit Heft 55 (Juni 1961) hieß es – im Widerspruch zum erwähnten Titelzusatz – auf der vorletzten Seite im Impressum: »gestaltet vom Mosaik-Kollektiv«.

Nach dem plötzlichen und unerklärlichen Ende der seit zwanzig Jahren quicklebendigen Protagonisten Dig, Dag und Digidag herrschte unter den Lesern und Fans zunächst einmal nur große Trauer. Doch bald schon folgten die wildesten Spekulationen über die Gründe und Hintergründe. Ihr Schöpfer sei verstorben, war die wohl meistverbreitete Vermutung, andere wähten ihn nunmehr außer Landes im Westen, oder aber man glaubte – dies war eben-

falls oft zu hören – an einen rigiden Eingriff der Zensur (die in der DDR nicht so heißen durfte und offiziell auch gar nicht existierte). Indes: Alle Gerüchte basierten auf purer Phantasie. Unter den Unzähligen, die jemanden kannten, der jemanden kannte, der Hannes Hegen persönlich oder wenigstens einen Mitarbeiter des »Mosaik-Kollektivs« zu kennen vorgab, mögen tatsächlich einige gewesen sein, die mehr wussten, aber hier den Tropfen Wahrheit aus der Flut der Gerüchte zu destillieren, war natürlich unter den Bedingungen der DDR-Öffentlichkeit schier unmöglich.

Noch bemerkenswerter ist freilich die Tatsache, dass genaue und richtige Informationen selbst heute noch nur schwer erhältlich sind. Jetzt liegt dies allerdings weniger daran, dass sie unterdrückt werden, als vielmehr an den deutlich voneinander abweichenden Erinnerungen derjenigen, die »es« erlebt haben. Hinzu kommen gewisse Empfindlichkeiten, die vor allem aus der Geschichte des Endes der Dgedags resultieren. Es ist schon einiges dazu zu Papier gebracht worden, bis hin zu ausführlichen wissenschaftlichen Arbeiten, aber eine populäre Präsentation der bekannten Fakten erfolgte bisher nur in Ansätzen. Es fehlt noch immer eine Überblicksdarstellung der Geschichte des MOSAIK von Hannes Hegen unter Berücksichtigung des zeitgeschichtlichen Zusammenhangs.

Das verwundert umso mehr, als die Geschichte des MOSAIK von Hannes Hegen in einer eigenartigen und zugleich faszinierenden Wechselwirkung mit der politischen Geschichte der DDR steht – obwohl oder gerade weil das MOSAIK sich betont unpolitisch gab. Tatsächlich sind die Abenteuer der Dgedags ungeachtet vordergründiger Politikabstinenz ein regelrechter Spiegel der aktuellen Ereignisse, die um die Schöpfer und die Leser herum passierten. Im vorliegenden Buch soll dieser Weg nachgezeichnet, der eine oder andere Zusammenhang offengelegt und dabei vielleicht auch eine Erklärung für die Herausbildung des Mythos um das MOSAIK von Hannes Hegen und um die Dgedags gefunden werden. Zugleich wird ein ausgesprochen interessantes Stück der Geschichte der DDR beleuchtet. Meine Darstellung knüpft an die bekannten Fakten an und basiert auf den einschlägigen Quellen.

Hinweisen möchte ich an dieser Stelle auf die bereits vorhandenen Veröffentlichungen zu diesem Thema sowie auf die Quellen, die meiner Darstellung zugrunde liegen. Vor 1989 gab es keine relevanten Studien zum Thema, sieht man einmal von den älteren Arbeiten Gerd Lettkemanns ab, die aber im fernen westlichen Ausland geschrieben wurden. Die in der DDR erstellten Arbeiten von Wolfgang Altenburger und Werner Sünderhauf können dagegen nur als zeitgeschichtliche Dokumente für den ideologisch verbrämten pseudo-wissenschaftlichen Stil in der DDR gewertet werden.¹

Die ersten ernstlich verwertbaren Darstellungen bilden die beiden Interviews von Lothar Dräger 1989 und Hannes Hegen 1990.² Seither erschien

Leseprobe © Lukas Verlag

eine mittlerweile fast unüberschaubare Vielfalt von Veröffentlichungen in Fanzines oder Zeitungsartikeln, die im »Mosaik-Katalog Digidags von Hannes Hegen« akribisch aufgelistet ist. In diesem Zusammenhang ist natürlich dieser selbst zu nennen. Der Katalog, der bereits zahlreiche Auflagen erlebt hat, wird herausgegeben von Reiner Grünberg und Michael Hebestreit. Vor allem Reiner Grünberg hat sich intensiv mit der Biographie Hannes Hegens beschäftigt. Im Katalog sind die vorhandenen und – oft nur schwer zugänglichen – Informationen zu sämtlichen Publikationen gesammelt und in überschaubarer, allerdings auch sehr knapper Weise gebündelt. Im Internet findet man u.a. auf www.mosapedia.de ebenfalls eine Vielzahl von Angaben.³

Neben der Vielzahl an kleineren veröffentlichten Geschichten rund um das MOSAIK von Hannes Hegen, meist lediglich in Zeitungen oder Graudrucken erschienen, ragen einige wenige große Arbeiten heraus. Da ist zunächst die Dissertation von Petra Kock zu nennen, die 1999 in Buchform erschien und gewissermaßen eine formale Analyse des MOSAIK von Hannes Hegen bis 1975 darstellt.⁴ Petra Kock hat für ihre Arbeit praktisch alle frei zugänglichen Archivalien ausgewertet. Weiterhin befasst sich Thomas Kramer seit langem mit dem Phänomen MOSAIK und hat zuletzt 2002 ein umfangreiches, wenn auch ausgesprochen unübersichtliches und schwer lesbares Werk (»Micky, Marx und Manitu«) vorgelegt.⁵ Hier geht es in erster Linie um die vom Autor vermuteten bzw. nachgewiesenen Vorlagen der Mosaik-Hefte bis 1990. Beide Werke sind aber keine Darstellungen der Geschichte des MOSAIK von Hannes Hegen, wie es sich der eine oder andere seiner Anhänger gewünscht haben mag. Eher in diese Richtung geht die Abhandlung von Gerd Lettkemann und Michael F. Scholz, die 1994 im Rahmen einer Ausstellung über die Geschichte der Comics in der DDR auch den Werdegang des MOSAIK von Hannes Hegen behandelten.⁶ Allerdings geschah dies in äußerst gestraffter Form und oft ohne Quellenbelege. Zudem waren 1994 weder die zuvor genannten Werke Kocks und Kramers noch der Digidags-Katalog bereits erschienen, und ohnehin hat sich der Wissensstand in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten beträchtlich vergrößert.

Ein ganz besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Hannes Hegen, der mir die freundliche Genehmigung erteilte, das für eine Arbeit über ein Comic nun einmal unerlässliche Bildmaterial zu verwenden. Ebenfalls danke ich Frau Kahlau, die die Verbindung zu ihm herstellte, und Lothar Dräger, der in einem ausführlichen Interview wichtige Erinnerungen beisteuerte.⁷ Ohne Frank Böttcher, dem Leiter des Lukas Verlags, hätte die Realisierung dieses Projekts nicht gelingen können.

Schönwerder bei Prenzlau, im Oktober 2008

Matthias Friske

Leseprobe © Lukas Verlag